



Weitere Antworten zum Tertial Anästhesiologie am Universitätskrankenhaus Schleswig-Holstein:

- 20% der Studierenden hatten auch nicht ausbildungsrelevante Tätigkeiten zu erledigen.
- 50% der Studierenden hatten einen festen Betreuer / Mentor.
- 65% der Studierenden konnten Lernfreizeit nehmen.
- 88% der Studierenden fanden, dass die Lernziele im PJ klar definiert waren.

- 88% der Studierenden bekamen eine kostenlose Verpflegung.
- 12% der Studierenden erhielten einen Zuschlag zur Verpflegung.
- 31% der Studierenden stand ein Arbeitsraum zur Verfügung.
- 0% der Studierenden bekamen eine Unterkunft gestellt.



Anzahl der der Studierenden, die freie Anmerkungen verfasst haben: 11

Gut war

- Die Betreuung war sehr gut, es konnten auch kurzfristige und individuelle Lösungen gefunden werden. Es gibt ein recht umfangreiches Seminarprogramm und das Probeexamen gegen Ende ist hilfreich, um sich diese Situation schon einmal besser vorstellen zu können. Auch wenn es keinen PJ-Tag gibt, sind die Arbeitszeiten verglichen mit denen in anderen Tertialen kürzer, so dass auch so die Möglichkeit bleibt, nach Dienstschluss in die Bücher zu gucken.
- Die eigene Zuteilung zu einem Anästhesisten/in sollte beibehalten werden, da dadurch insbesondere der Lernfortschritt sehr hoch war.
- Es waren alle sehr freundlich und stets bereit Fragen zu beantworten. Wer sich geschickt angestellt hat, durfte viele praktische Fähigkeiten am Patienten erlernen. Die freie Einteilung war auch gut. So konnte man selbst entscheiden, mit welchen Bereichen man sich näher beschäftigen wollte. Vielen Dank für dieses hervorragende PJ-Tertial.
- Examenstraining
- Reanimationstraining, Rotation auf die 15i (vielleicht auch für einen längeren Zeitraum)
- Sehr gutes Arbeitsklima, sehr gute Integration der Studenten in den Alltag. Die meisten Anästhesisten haben sich sehr bemüht, mir etwas beizubringen. Wöchentliche Fallbearbeitung über moodle-Plattform führt dazu, dass man kontinuierlich sich mit einem bestimmten Thema beschäftigte.
- Seminare; nettes Team
- Seminare, LARS- und Reanimationstraining sehr gut, Bearbeitung von Fällen online (Moodle) auch sehr hilfreich, Examenstraining sehr gut! Unbedingt weiter! tolles Arbeitsklima
- Seminare, Vorträge und die viele Literatur auf Moodle ist super. Wöchentliche Aufgabe gibt Motivation regelmäßig etwas zu tun. Angenehme Stimmung, fast jeder freut sich über PJler und man darf viel selbständig arbeiten.
- Super, wie schnell man selbstständig arbeiten kann! Man kann mehr oder weniger frei wählen, mit wem und in welchem Bereich man arbeiten will. So bekommt man einen fantastischen Einblick in die Anästhesie!
- Tolle Betreuung durch die PJ-Beauftragten! Hat sehr viel Spaß gemacht! Examenstraining war super! LARS-Training war toll! Moodle-Plattform ist super!

Verbessert werden könnte

- Die Seminare sind häufig ausgefallen. Das scheint in den Vorjahren besser gelaufen zu sein. Sonst kann ich nicht meckern...
- Einteilung morgens um 7 in Konkurrenz mit Blockpraktikanten



- Mehr LARS-Training, wenn möglich! Häufigere Treffen zum Nachbesprechen der Fallbeispiele!
- nicht jeden Tag zu einem anderen Arzt; Kollision mit den Blockpraktikanten
- PJ-Unterricht hätte häufiger stattfinden können. Ein journal club wäre sinnvoll, damit wir alle auf einem ähnlichen leitliniengerechten Stand sind (es gibt viele Anästhesisten und mindestens genauso viele unterschiedliche Meinungen zu einem bestimmten Thema. Das ist manchmal, gerade wenn man in einem Bereich neu ist, sehr verwirrend).
- Seminare haben unzuverlässig stattgefunden. Blockpraktikanten haben bei der Einteilung Vorrang vor den PJlern. Das sollte meiner Meinung nach anders herum sein.
- Weniger gut fand ich die Einteilung in eine feste Abteilung für drei Wochen zu Beginn, zumal wenn man bereits Vorkenntnisse hatte, diese in der entsprechenden Abteilung nicht berücksichtigt wurden bzw. werden konnten.